

so hat er auch in seinem Familienleben die reformatorischen Grundsätze zur Anwendung gebracht. Sechs der hiesigen Geistlichen haben die Konkordienformel unterschrieben, wie denn von allen der Superintendentur Waldenburg angehörigen bezeugt wird, daß sie sich streng und treu, aber bescheiden bei der reinen Lehre des Evangeliums gehalten und durch keine Drangsale zu Irrlehren haben verleiten lassen. Bei der brüderlichen Erbverteilung unter den Schönburgischen Grafen im Jahre 1702 erhielten die Pfarrer den

als Diakonus in Elsterberg, 1546 als Landdiakonus in Plauen und darauf als Diakonus in Gößnitz bei Altenburg. 1550 ward er Pfarrer zu Schönfels, 1553 zu Lichtenstein, von wo er 1555 nach Löbnitz kam. Von hier folgte er 1560 einem Ruf als Mittagsprediger an die Domkirche zu Freiberg. 1564 ging er in sein Vaterland zurück als Pfarrer zu Falkenau. Aber gerade dort verbitterte ihm der Graf Schlick das Leben, weil er dem gottlosen Wandel eines gräflichen Dieners entgegengetreten war, dermaßen, daß er



Löbnitz, Markt mit Pfarrhaus und Amtsgericht.
(Aufgen. von H. Günther).

Titel Inspektoren, von 1837—79 aber waren sie Superintendenten der Ephorie Löbnitz, zu welcher noch die Parochien Hartenstein, Thierfeld, Beutha, Wildbach, und Oberpfannenstiel gehörten. 1879 wurden all diese Orte der Ephorie Schneeberg einverleibt. Unter den Pfarrern hat einen besonderen Klang der Name des Johann Habermann oder Avenarius, dessen Gebetbuch das sogenannte „Habermännchen“ bis heute noch in gesegnetem Gebrauche fast in der ganzen ev. Christenheit ist, und bereits bald nach seinem Erscheinen in achtzehn Sprachen gedruckt wurde. Geboren in Eger den 10. August 1516 ward er schon mit 24 Jahren Kreuzritter vom roten Stern in Eger, wo der junge Gelehrte vom Wellenschlag der Reformation ergriffen wurde. 1542 finden wir ihn

1567 als Privatgelehrter nach Wittenberg entwich, nach seiner 1570 erfolgten Rückkehr aber nur noch zwei Jahre in Falkenau verblieb und 1572 Professor in Jena wurde. Dort erhielt er auch 1574 die hohe Würde eines Doktors der Theologie. 1575 ward er ordentlicher Professor in Wittenberg und bereits 1576 Stiftssuperintendent in Zeitz, wo er 1590 gestorben ist. Er galt für den besten Kenner der hebräischen Sprache seiner Zeit und war zugleich ein Mann der Gelehrsamkeit und der Praxis, der von einer Stelle zur andern begehrt wurde, um dem Evangelium Bahn zu brechen. Im Beiblatt des Nachbar vom November 1894 findet sich seine Lebensbeschreibung. — Erwähnenswert ist ferner Mag. Gotthelf Friedrich Desfeld, geboren 1735 in Nischerleben,